Predigt am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag
20. September 2026,Seewis Dorf

Liebe Gemeinde
Wenn ich dieses Bettagsmandat[1] so lese, suche ich nach den Begriffen, Danken – Busse tun – Beten. Auch Gott fehlt darin. Ganz anders als in unserer eben gesungenen Nationalhymne.
Wo sind diese Grundbegriffe geblieben? Was machen sie mit uns, wenn wir sie hören – oder wenn sie uns fehlen.
Ja, die Verfasser des Bettagsmandat haben recht, wir sind in einer unsicheren Zeit, ja die meisten versuchen irgendwie damit umzugehen, sei es mit Flucht, Erstarren oder Ignoranz. Ja, Vertrauen fehlt – aber nicht nur in die Regierung, sondern überhaupt. In die Mitmenschen, in die Nachbarn, manchmal vielleicht in die Freunde. In einer Zeit, in der so viel widersprüchliche Information im Raum steht, jeder nur auf sich schaut, wie soll man da noch wissen, wem man vertrauen soll? Am besten sich selbst und dem eigenen Verstand! Aber da gibt es natürlich einen Haken. Wer bin ich denn, dass ich zu entscheiden habe, was richtig und was falsch ist?
Und genau in dem Punkt fehlt eine übergeordnete Instanz. Gott.
Diesem ganzen Vertrauensverlust ineinander geht der Verlust Gottes in unserer Gesellschaft voraus. Was ist Gott? Da fehlt heute schon das grundlegende Verständnis. Da werden in einem riesigen synkretistischen Wirrwarr alle ‘göttlichen’ Vorstellungen zusammengemixt, wies einem passt. Was ich dabei erfahre: Attribute unseres Jüdisch-Christlichen Gottes und Glaubens werden in anderen Glaubensrichtungen entdeckt – und dort als modern und komplett sinnstiftend empfunden. Und dabei wird übersehen, dass dies schon lange in unserem christlichen Glauben verankert ist – nur eben etwas verstaubt und aus der Mode geraten.
Für was brauchen wir Gott? Das ist die andere Frage. Die Frage einer Konsumgesellschaft. Es ist fast so, als wenn jemand im Laden vor dem Nahrungsergänzungsregal steht und sich nicht entscheiden kann. Es gibt ein Mittelchen für alles, aber ob es denn auch nützt. Was nützt denn Gott? Ich habe ja alles – und wenn etwas schief läuft, hat Gott es ja auch nicht verhindert – sprich, das Mittelchen hat nicht am ersten Tag gewirkt, also wird es wieder verworfen: Vielleicht hat man das Kleingedruckte überlesen, wo steht, Wirkung erst nach 3 Monaten.
Nein, Gott ist keine Ergänzung in meinem Leben. Gott ist die Grundlage für das Leben. Und die Kurz- und Langzeitwirkung ist in den meist doch sehr kleingedruckten Bibeln deutlich abgedruckt.

[1] Bettagsmandat 2026: https://www.gr.ch/DE/Medien/Mitteilungen/MMStaka/2026/Seiten/2026091601.aspx

Wie sähe denn ein Leben aus, das Gott als Grundnahrungsmittel angesehen wird und nicht als Ergänzung? Die Bibel spricht vom Brot und von der Quelle des Lebens.
Auf die Frage: wie unser Leben dann aussähe, hat Jesus eine Antwort: Jesus sagt im Johannesevangelium Kapitel 13,34-35: «*Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.»*
Wenn wir Gott als Grundlage unseres Leben haben, können wir diese Liebe weitergeben. Diese Liebe können wir untereinander auch spüren.
Ich weiss, Christen haben auch schon viel im Namen ihres Glaubens angestellt. Doch ist da dann der Glaube mehr Mittel zum Zweck. Denn es fehlt genau dieser Aspekt, den Jesus den Jüngern hier klar macht: *«Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.»* Und nicht, wenn ihr euch selbst am liebsten habt.
Das würde ich mir auch von unserer Regierung wünschen. Etwas mehr christliches Profil in einem christlich geprägten Land.

Da höre ich schon den Aufschrei: Die Regierung soll doch für alle da sein, sie muss unparteiisch sein. Alle müssen sich mit der Regierung identifizieren können.
Ja, das stimmt sicher. Doch hier ein paar Zahlen: In der Schweiz[2] gehören immer noch 54.7% der Menschen zu einer Christlichen Glaubensgemeinschaft. In Graubünden[3] sind es sogar 70.6%. Da finde ich, ist das christliche Profil durchaus gerechtfertigt.
Ausserdem: Wer in einem christlichen Land lebt, erwartet nicht, dass es nur wegen ihm jetzt unchristlich wird.

(Bettagsmandat letzter Absatz lesen)

Der Dank-, Buss- und Bettag ist ein staatlicher Feiertag. Es ist ein Tag, wo wir auf die Grundlagen unseres Zusammenlebens schauen – uns an Gutes erinnern und dafür danken. Aus Fehlern lernen und wenn nötig auch Busse tun. Und beten, dass Gott uns und unser Land leitet, beschütz und begleitet.
Amen

Lia Anderfuhren

[2] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/religionen.html
[3] https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/awt/statistik/news/Seiten/Strukturerhebung_2022_Sprache.aspx